

Das 15 Millionen Dollar Interview

Mitten im Wahlkampf – als Arthur Burns Stipendiat bei den CBS Evening News in New York City

Von Jan Hendrik Becker

Etwas war passiert. Das stand fest, noch bevor Katie samt ihres Teams von Producern und dem Fahrer durch die Drehtür kam. Hatte sich einer von Ihnen in der Redaktion gemeldet? Hatte ein Techniker zugehört was die Frau aus Alaska geantwortet hatte? Der Newsroom schwirrte vor Gerüchten, „das Team ist hochzufrieden mit dem Interview“, oder schlichter, Fernsehsprache: „Wahnsinnsinterview!“

Noch schwiegen die Nachrichtenagenturen. Am heutigen Sendeablauf auf meinem Bildschirm hatte sich nichts geändert. Heute war der Termin für das Interview – morgen würden wir den ersten Teil senden. Wie Zuschauer an der Ziellinie eines Marathon warteten wir in unserem Büro am Ende der Nachrichtenwelt darauf, ein erschöpftes und verschwitztes Team in den Newsroom einlaufen zu sehen. Aber Katie schwitzt nicht - und das Team lies auf sich warten. Was wir nur „das Interview“ nannten, war das Gespräch zwischen Katie Couric und der Vizepräsidentenskandidatin Sarah Palin, exklusiv für unsere Sendung, die Evening News. Exklusiv und top-secret. Weder wir noch die Kollegen der Medienwebsites von TV-News bis Gawker wussten wann und wo.

Palin war ein schwerer Fall: Bisher hatte sie sich den Fragen der Journalisten entzogen - zwar hatten schon Charles Gibson von der Konkurrenz ABC News und Sean Hannity von FOX mit der Kandidatin sprechen können, die Interviews hatten jedoch entweder wenig Neues (ABC) - oder viel Erwartbares (FOX) produziert. Dieses Interview war damit zu einer großen Chance und zu einem gewissen Risiko geworden, nicht nur für Palin - sondern auch für die Evening News. Die Stimmung bei CBS war in den letzten Wochen alles andere als entspannt gewesen. Katie Couric und mit ihr auch ihre Sendung standen unter Beschuss: 15 Millionen Dollar Jahresgehalt überwies ihr der Sender im Jahr, gut 60 Tausend Dollar pro Arbeitstag. Glaubt man den Gerüchten von meedia.de, verdiente sie damit in 10 Tagen das, was ihr deutscher Kollege Claus Kleber nach einem Jahr an Gehalt vom ZDF überwiesen bekam.

Was das Gehalt anging war Katie Couric damit die Nummer Eins. Aber mit weniger als sechs Millionen Zuschauern dümpelten die „Evening News“ auf einem stetigen dritten Platz. Die Erwartungen neuen Schwung in das alte Format zu bringen und dabei gleichzeitig an die journalistischen Standards ihrer Vorgänger anzuknüpfen, hatte Sie in den Augen vieler Kritiker bisher nicht erfüllt.

„Ihr liegt das persönliche Gespräch mehr, als dieses enge Format“, hatten mir Kollegen auf meine Fragen nach der eigentümlichen Situation erklärt: „Ihre Interviews sind richtig gut, da blüht sie auf“. Als Arthur-Burns Stipendiat war ich der Redaktion vor einigen Wochen vorgestellt worden, langsam hatte ich das Gefühl anzukommen, zunehmend interessante Einsichten in die Redaktion zu gewinnen. Oft waren dabei die Gespräche von einem sarkastischen, stellenweise traurigem Unterton getragen. Ich gehörte langsam dazu. Die Sorge um die eigene Zukunft war zu spüren, immer wieder hatte es Gerüchte gegeben, das in absehbarer Zeit vielleicht die gesamte Sparte der CBS News Verkauf werden könnte, der "Evening News" sich somit auch verändern würden. „Verändern“, das klang dabei für viele nach mehr nach „entlassen“.

„Während Krisen und während Wahlen zeigt ein Network was es kann“, hatte Executive Producer Rick Kaplan, ein Mann von gefühlten 2,50 mal 2,50 Metern Größe mit noch größerer Stimme in einer der Redaktionskonferenzen gesagt. Das hier war eine solche Gelegenheit. Die Erwartungen an dieses Interview, an die folgenden direkten Gespräche mit den Präsidentschaftskandidaten, waren hoch – das die Redaktion mitfieberte wegen der besonderen Situation klar.

Im ersten Teil des Interviews sei Katie mit Governor Palin vor dem UN - Gebäude in New York ganz leger den Bürgersteig entlang gelaufen, nur wenige Kilometer entfernt auf der anderen Seite Manhattans. Soviel verriet der Flurfunk. Eigentlich waren wir von der Außenwelt abgeschlossen: Keine Fenster im Newsroom - und erst recht nicht in unserem kleinen Raum mit den vier Schreibtischen ganz am Ende des langen Ganges. Er verband die einzelnen schmucklosen Büros der Senior-Producer miteinander. Kontakt mit den anderen Teams, dem Auslands- Desk, dem Inlands-Team? Nur wenn man es darauf anlegte. „Keine Einladung zum Essen ausschlagen“, hatte mir ein Burns-Alumni mit auf den Weg gegeben. Guter Tipp, den befolgte ich. Die Aufgabe unseres kleinen Teams: Fakten überprüfen. Wie viele Brücken waren nach dem leichten Erdbeben in Kalifornien marode? Waren es Tausende? Oder nur Hunderte? Meine drei neuen Kolleginnen gingen der Arbeit nach, gesprochen wurde dabei meist wenig.

Den Beginn des Tages verbrachte ich mit Arbeiten für CBS Investigates, 60 Minutes und die Website der CBS News, bereitete eigene Geschichten vor. Wenn die tägliche halbe Stunde „Evening News mit Katie Couric“ näher rückte, dann recherchierte ich für die Sendung. Alle im O-Ton in den Beiträgen auftauchenden Personen riefen wir noch einmal an, glichen Namen ab: „Sind sie John Smith, und haben sie vor kurzem mit dem Sicherheitsberater Golf gespielt?“ Oder: „Tragen Sie links eine Beinprothese die Ihnen nicht von der Versicherung ersetzt wurde?“ Journalistische Sorgfalt hatte ich erwartet - das sie ernstgenommen würde bezweifelt, das Vorurteil war gründlich ausgeräumt.

Es war soweit: Zu dritt standen wir schließlich im Sichtraum nebenan. Normalerweise saßen hier die Kollegen, die den ganzen Tag über Material archivierten oder ausspielten. Jetzt lief der Farbbalken über die vier Monitore, das Interview war auf dem Server gelandet. Wir konnten gucken was Katie heute für ihr Gehalt getan hatte. Und konnte es nicht fassen.

Was sie denn meinte, als sie die besondere Nähe zu Russland als außenpolitische Erfahrung benannte, wollte Katie Couric mit einem Lachen wissen. Und Sarah Palin, scheinbar noch im unklaren ob dies bloß eine freundlich gemeinte Einleitung war, holte zu einer ausufernden Nicht-Antwort aus: „Das Alaska eine sehr enge maritime Grenze zwischen einem anderen Land, Russland, und auf unserer Seite der Land-Grenze zu Kanada (...) hat.“

Freundlich fragte sich Katie Couric durch das weitere Gespräch. Hart aber fair ging es weiter. Vor der Monitorwand standen uns die Münder offen. Diese Antworten klangen wie Comedy -und waren News. Erst in den folgenden Tagen würden die Macher von Saturday Night Live den gleichen Wortlaut unter Beifallsstürmen von zwei Comedians sprechen lassen. Um uns herum wurde es voller, einige andere Kollegen aus dem Newsroom blieben stehen, guckten das Interview mit. „Unterhaltsam, spannend - und mit Nachrichtenwert“, waren sich hier alle sicher.

Unterdessen begann die Vorberichterstattung: Nachrichtenagenturen verbreiteten Auszüge aus dem Gespräch, die Website der CBS News stellte erste Vorberichte zur Verfügung - und die Server verzeichneten deutlich höhere Abrufe als zuvor.

Normalerweise stürmten alles mit dem verlöschen des „ON AIR“ Schildes in den Fluren auf die Straße - oder in die Bar gegenüber des Studios. Heute war das anders. Bis deutlich nach der Sendung saßen wir im Büro, die Anspannung des Tages hatte sich gelegt. „Noch 40 Tage bis zur Wahl“, würde morgen an der Flipchart stehen, die wir jeden Tag auf dem Flur in die Büros passierten. Der erste Teil des Interviews würde am Abend laufen. Das Network würde zeigen was es kann.

„Den Interview-Coup des Jahres“ nannte die Los Angeles Times das Gespräch, „Couric, die eine zunehmend interessante und gute Nachrichtensendung moderiert, verdient einen zweiten Blick“, schrieb der Philadelphia Inquirer. „Es war nicht ihr erstes Interview - aber in vielerlei Hinsicht war es ihr schlimmstes“, war sich die New York Times mit Blick auf Sarah Palin am Tag nach der Ausstrahlung sicher. Sie sei während des Interviews „ein wenig genervt“ gewesen, gab Sarah Palin daraufhin Fox News zu verstehen.

Das unmittelbare Resultat: 14% Zuwachs in der Quote im Vergleich zur vorherigen Sendung, am folgenden Tag nochmals einen Zuwachs um 8%. Die Zahlen passten zum Gefühl einen Erfolg gelandet zu haben. Die folgenden Millionen von Abrufen über CBS News und Youtube, die sich daran entzündende Debatte um die Kompetenz von Sarah Palin machten dieses Interview nicht nur in der Liste der XXXX zu einer der 10 wichtigsten journalistischen Leistungen im Wahlkampf.

Als mich, am Ende eines langen Tages, der B-Zug zurück in Richtung Brooklyn brachte, fühlte ich mich hier zuhause. Das Wahlfieber hatte mich erwischt. „So sieht es wohl aus“, dachte ich, „das 15 Millionen Dollar Interview“.

Was dann passierte:

Katie Couric folgt auch nach diesem Interview beharrlich ihrer Interview - Strategie. Dies bringt ihr Anfangs zunehmenden den Respekt der Kritiker, später dann auch zunehmende Zuschauerzahlen. Ihre Fähigkeiten der Interviewführung stellt sie zunehmend online in zahlreichen zusätzlichen Web-Specials der CBS News unter Beweis, wo sie die Last der strengen Formatierung eines 30-minütigen Nachrichtenformats weniger spürt. Momentan wird sie als eine mögliche Nachfolgerin des verstorbenen Tim Russert für „Meet the Press“ gehandelt. Ihr noch rund 40 Millionen Dollar schwerer Vertrag mit CBS müsste dazu allerdings ausgezahlt werden. Als sicher gilt jedoch, das ein Folgevertrag mit NBC ihr Jahreseinkommen nochmals erhöhen würde.

Sarah Heath Palin wird nicht die Vize-Präsidentin der Vereinigten Staaten von Amerika, sondern geht zurück nach Alaska. Welche Zeitungen sie dort nach der Wahl liest und welche politischen Ambitionen sie dort hegt sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt unklar. Sie gibt wenige Interviews. Ihre Konservativen Unterstützer halten eine Präsidentschaftskandidatur 2012 allerdings durchaus für möglich.

Jan Hendrik Becker fährt in den Tagen nach dem Interview nach Tom Bean, Texas und dreht dort eine Reportage für CBS Investigates über seine ehemalige Schulklasse der Highschool. Sarah Palin ist dort wesentlich beliebter als Katie Couric. Für den WDR reist er anschließend nach Kalifornien und berichtet über einen jungen Deutschen, der seit zwei Wochen amerikanischer Staatsbürger ist und sich in der Kampagne der Demokraten engagiert. Becker recherchiert nach seiner Rückkehr keine Fakten mehr für die Evening News, sondern widmet sich voll und ganz „CBS Investigates“, eine Redaktion die auch „60 Minutes“ und CBS Investigates Online betreut.

Bei seiner Rückkehr nach Deutschland fragt ihn der Berliner Beamte vom Zoll, ob er etwas zu verzollen habe. „Neue Freunde, Kollegen, Ideen und Perspektiven muss man zum Glück nicht verzollen“, denkt Becker als er fröhlich pfeifend seine Koffer öffnet.

Internes Feedback / NICHT ZUR VERÖFFENTLICHUNG

Arthur Burns Stipendium:

Für journalistische Arbeit empfiehlt sich der direkte Kontakt zur Abteilung von CBS Investigates. Ansprechpartner hier ist der Senior Producer Keith Summa. Er leitet die Redaktion „CBS Investigates“, die unter anderem für 60 Minutes und CBS Investigates Online zuständig sind. Hier ist eigenständiges Arbeiten eher möglich als im Rahmen der festen Redaktionsstrukturen der CBS Evening News. Ein einwöchiges „Mitlaufen“ bei den Evening News halte ich dennoch für empfehlenswert, um die Struktur der Nachrichtensendung und damit des „Network-TV“ aus der Nähe zu betrachten. Ansprechpartnerin hierfür bleibt Mo Cashin.

Die Zusammenarbeit und Hilfe der Redaktion würde ich dabei uneingeschränkt loben, die Schwierigkeiten selbst Beiträge zu machen und unterzubringen sind hier hauptsächlich struktureller Natur. Bei Rückfragen stehe ich selbstverständlich jederzeit gern zur Verfügung.

Emails:

ksumma@cbsnews.com

mcashin@cbsnews.com

Für Rückfragen und Tipps für neue Fellows:

jan.becker@politics.de